

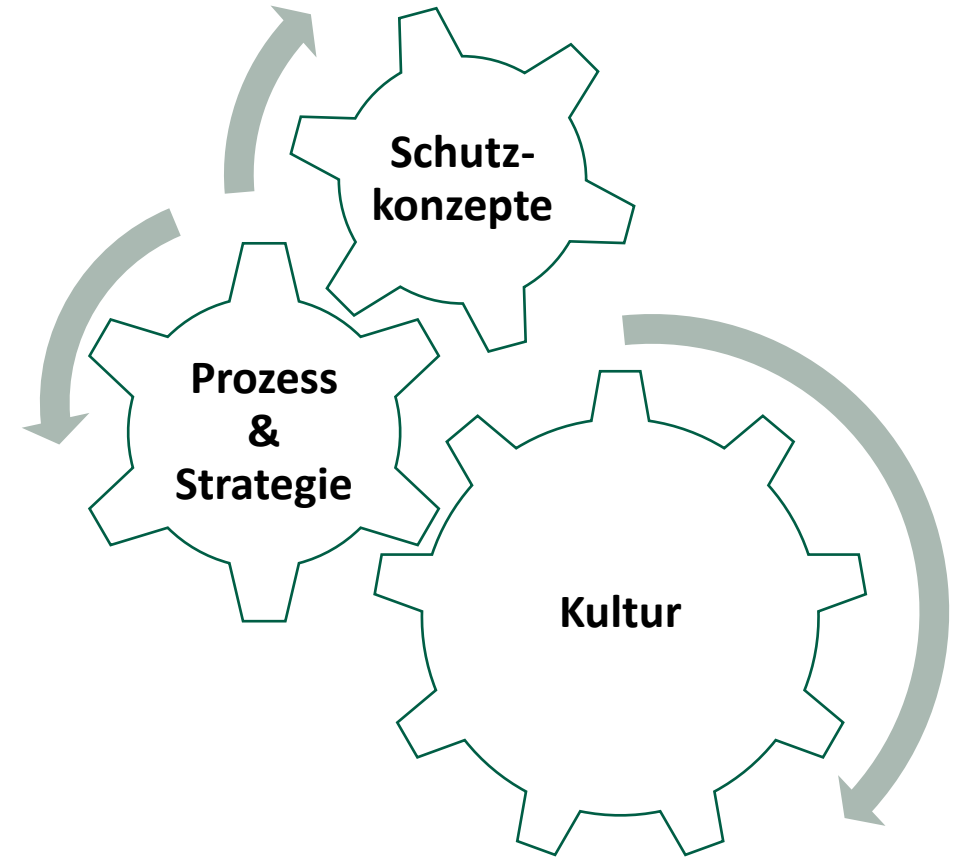
Tut das eigentlich Not?

Zu den Chancen von Kinderschutz-Konzepten

Inhalt

Schutzkonzept – tut das eigentlich Not?

- 1. Zugänge zu Schutzkonzepten** – Was brauchen wir eigentlich?
- 2. Umsetzungsstand** – Haben wir noch nicht, brauchen wir aber noch?!
- 3. Chancen durch eine systematischen Prozessgestaltung** – Was muss notwendigerweise getan werden?
- 4. Der Nutzen von Schutzkonzepten** – Woran merken wir eigentlich, dass es was gebracht hat?



Zugänge zu Schutzkonzepten

Was brauchen wir eigentlich?

Zugänge zu Schutzkonzeptionen: UBSKM

Schutzkonzepte als Strategie gegen sexualisierte Gewalt

„Schutzkonzepte helfen Organisationen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialsektors wie Kitas, Schulen, Sportvereinen oder Arztpraxen, zu Orten zu werden, an denen Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt geschützt werden.

Sie vermindern das Risiko, dass sexuelle Gewalt in der Einrichtung oder Organisation verübt werden und tragen dazu bei, dass betroffene Kinder und Jugendliche von Fachkräften erkannt werden und Zugang zu Hilfe erhalten.“ (UBSKM o.J.)



Zugänge zu Schutzkonzepten: SGB VIII

Gewaltschutzkonzept nach §45 SGB VIII

- Abs. 2 Nr. 4 Betriebserlaubnis ist zu erteilen, wenn „zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung, die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Anliegen innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“
- **Ziel:** Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen
- **Entwicklung:** Ein Gewaltschutzkonzept ist zu entwickeln, anzuwenden und regelmäßig auf Passgenauigkeit und Wirksamkeit hin zu überprüfen.
- **Inhaltliche Vorgaben:** Standards und Maßnahmen sind auf Zweck, Aufgabenspektrum, fachliches Profil, Größe, Räumlichkeiten und Ausstattung der Einrichtung zu beziehen.

Zwischenbilanz I: Warum ein Schutzkonzept?

Auftrag:

Rechtlich-normative
Verpflichtung aller
Institutionen des
Aufwachsens



Zielperspektive:

Steigerung der
Qualität und
Handlungssicherheit

Zwischen Auftrag und erwarteter Qualitätssteigerung liegen

Herausforderungen:

- **Zielorientierung:** Orientierung an sexualisierter Gewalt oder an Kinderrechten?
- **Passgenauigkeit:** Orientierung an Zielgruppen, Partizipation, Einrichtung und Arbeitsfeld
- **Wirksamkeit:** an welchen Indikatoren ablesbar?

Umsetzungsstand von Schutzkonzepten

Haben wir noch nicht – brauchen wir aber noch?!

Stand der Schutzkonzepte im Erziehungs- und Bildungsbereich (Kappler et al. 2019)

- Anstoß häufig durch gesetzliche Bestimmungen/Vorgaben des Trägers neben (Verdachts-)Fällen
- Mehrere Bestandteile eines Schutzkonzeptes (> 50%), nur wenige umfassende Konzepte
- Unbeachtet: Wie junge Menschen einbinden?
- Bedeutsame Unterschiede beim Stand der Verbreitung
- Unklar bleibt welche Wirksamkeit die Maßnahmen entfalten



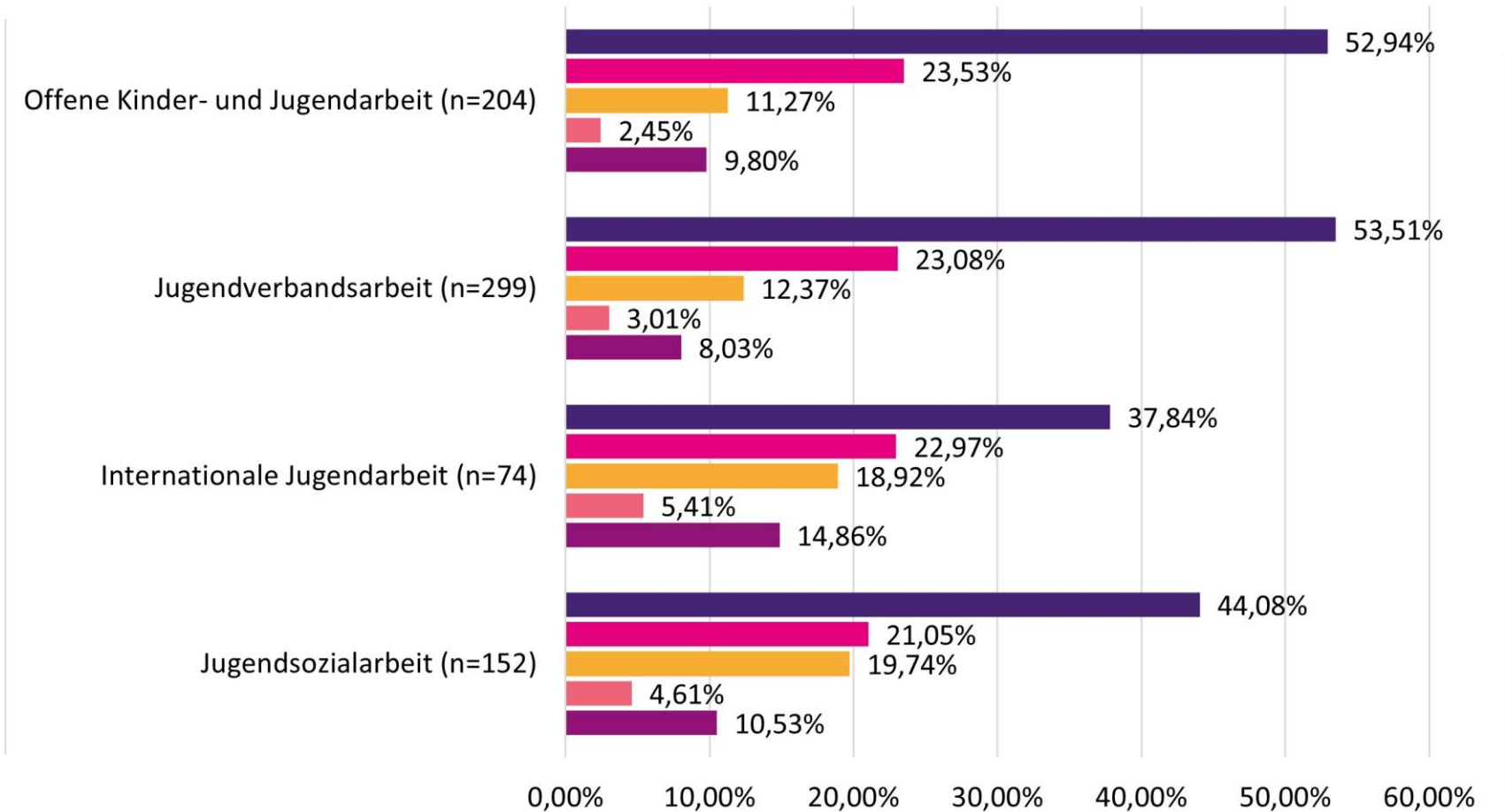
Umsetzungsstand – es gerät etwas in Bewegung

**Befragung unter Mitarbeitenden aus Jugendämtern und öffentlicher
Trägerschaft n = 771 (Tariq et al. 2023, S. 16)**

- 50,1 % der Befragten haben ein Schutzkonzept in ihrer Einrichtung und kennen dies.
- 12,4 % geben an, dass es gerade entwickelt wird.
- 21 % haben keins
- 16,5 % wissen nicht, ob ihre Einrichtung ein Schutzkonzept hat.

Umsetzungsstand – es gerät etwas in Bewegung

Liegt in Ihrem Tätigkeitsfeld ein Schutzkonzept vor?

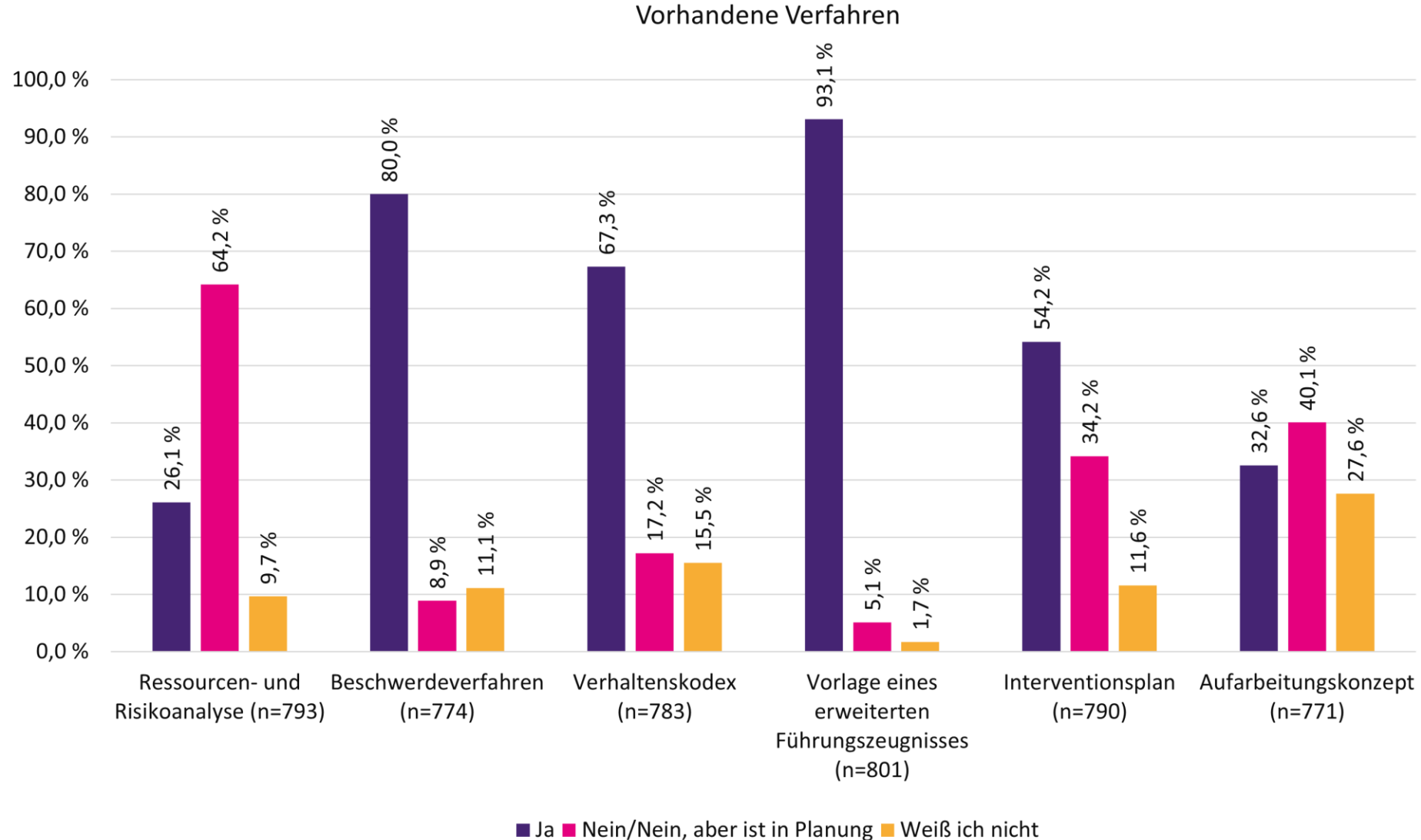


Umsetzungsstand – welche Verfahren sind vorhanden

**Befragung unter Mitarbeitenden aus Jugendämtern und öffentlicher Trägerschaft n= 771
(Tariq et al. 2023, S. 16)**

- 94 % haben ein polizeiliches **Führungszeugnis**.
- 33,2 % haben über Themen aus dem Bereich des Kinderschutzes beim **Vorstellungsgespräch** gesprochen.
- Über die Hälfte verfügt über ein **Beschwerdemanagement**.
- 11,2 % haben eine **Risiko- und Potenzialanalyse** gemacht (41,6 % verneinen, 47,3 % wissen es nicht).
- 39,8 % haben einen **Interventionsplan** und 20,8 % haben ihn auch schon genutzt. 39,5 % haben keinen Interventionsplan.

Umsetzungsstand – welche Verfahren sind vorhanden



Umsetzungsstand – Welche persönlichen Rechte junger Menschen sind in Ihrem Tätigkeitsfeld besonders relevant? (N=903 Teilnehmende)



Umsetzungsstand – Es ist aber auch noch viel zu tun

- Untersuchungen zu grenzverletzendem Verhalten der Fachkräfte gegenüber Kindern (Prenzel 2019; Maywald 2019)
- Befragung von 1099 Leitungskräften: 79 % erleben selten verletzendes Verhalten, 17,3 % erleben es häufig, 1,9 % täglich (Boll/Remsperger-Kehm 2022, S. 13)

„Wir Kinder werden zu wenig gehört. Also, wenn wir was sagen, dann läuft das immer alles über drei Ecken und ich finde wir haben zwar offiziell Rechte, aber so wirklich sagt uns keiner, was unsere Rechte sind.“

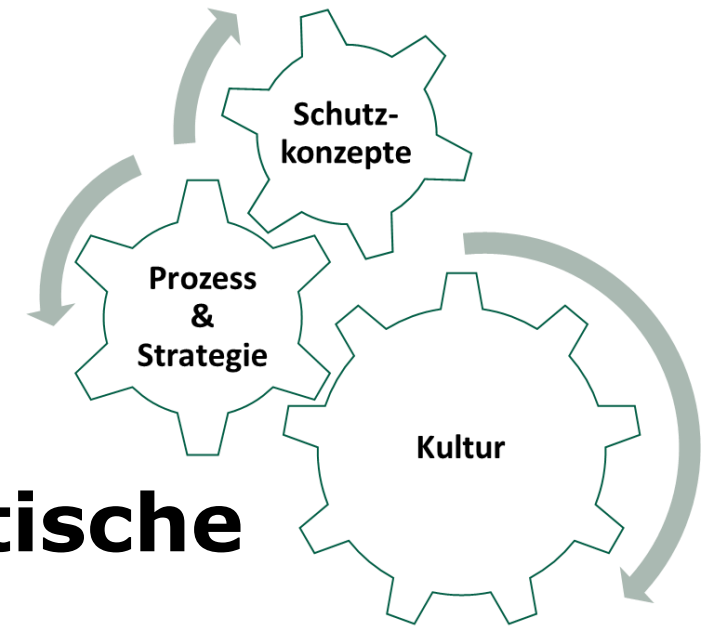
Zwischenbilanz II

- In den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe liegen umfängliche Schutzkonzepte nur anteilig vor.
- Die Schutzkonzeptentwicklung scheint weniger systematisch zu erfolgen.
- Die Rechte von Kindern und Jugendlichen werden teilweise als hoch und teilweise als gering eingeschätzt.

→ **Die Herausforderungen sind angesichts des Entwicklungsstands groß.**

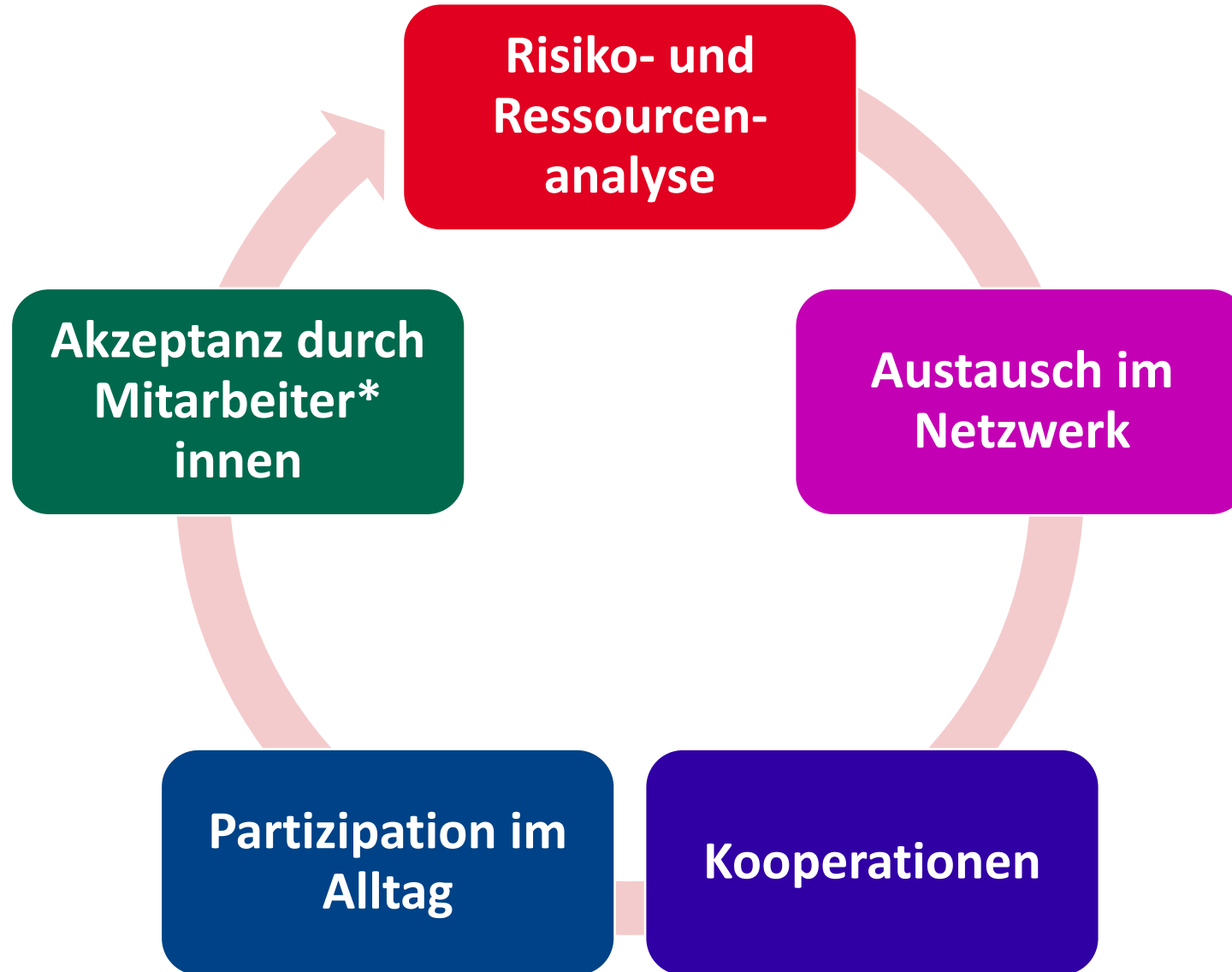
Chancen durch eine systematische Prozessgestaltung

Wie kann das Schutzkonzept vorangebracht werden?



Förderliche Elemente / Vorhersagefaktoren

(Kappeler et al. 2019, S. 49, 60, 73)



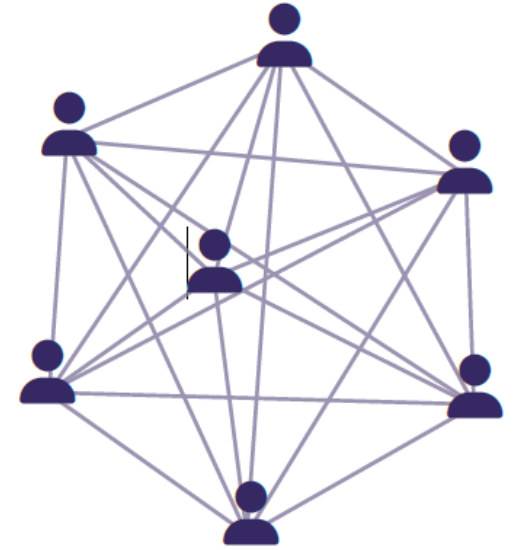
Förderliche Faktoren: Netzwerke und Kooperationen

Mögliche Hindernisse:

- Fehlendes Wissen über zielgruppenspezifische Fortbildungsangebote und Informationsmaterial
- Fehlende Ressourcen bei Fachberatungsstellen

Chancen:

- Erfahrungsaustausch zu Schutzprozessen mit anderen Einrichtungen und Organisationen im Handlungsfeld
- Feste Kooperationen mit unabhängigen Stellen und externen Fachberater*innen/Fachberatungsstellen
- Relevante Beratungsangebote (regional oder online) sind jungen Menschen bekannt (z.B. über Aushänge, Poster).



Förderlicher Faktor: Akzeptanz in der Organisation

Mögliche Hindernisse für die Akzeptanz des Prozesses und der Themen

- Ressourcenknappheit und Überlastung
- Vorbehalte bei der Thematisierung von sexualisierter Gewalt, Gewalt, Sexualität und Diskriminierung
- Ängste wie „Generalverdacht“ z.B. gegen Ehren- oder Hauptamtliche, gegen Männer (mit Migrationshintergrund)

Chancen zur Steigerung der Akzeptanz:

- Unterstützung durch Leitung und systematische Planung
- Stakeholderanalyse: Stakeholder identifizieren und Interessen benennen
- kooperativer und partizipativer Entwicklungsprozess von Schutzkonzepten
- Diversität in der Steuerungsgruppe

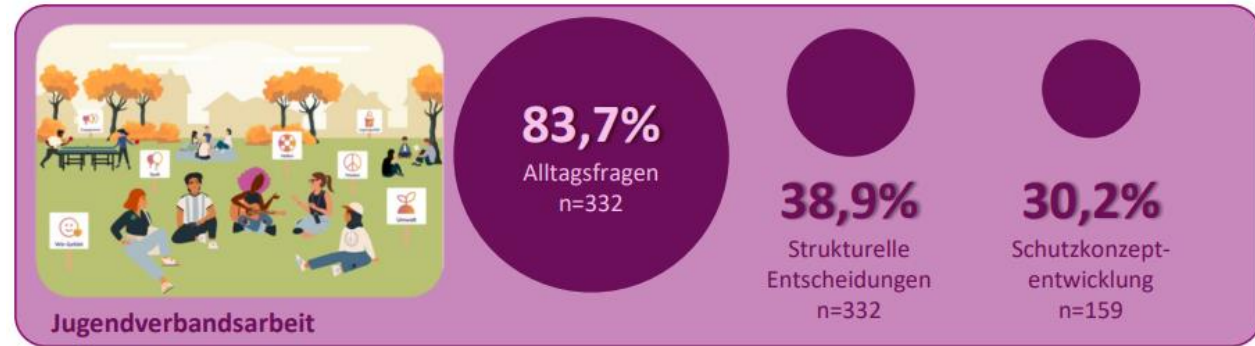
Förderlicher Faktor: Partizipation

Mögliche Hindernisse:

- strukturelle Partizipationsformen für junge Menschen fehlen
- Partizipation wird als zeitraubend angesehen

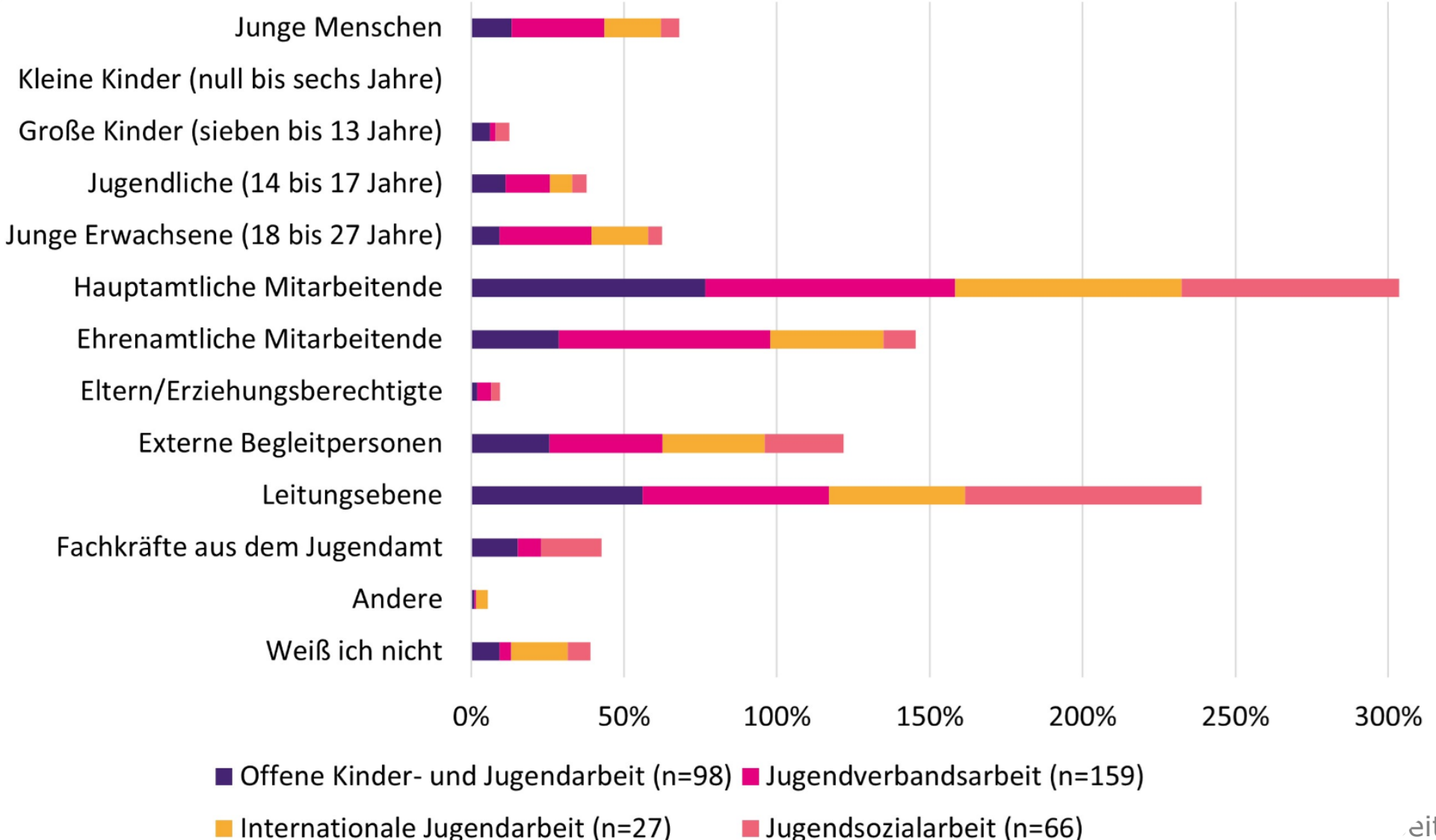
Chancen der Partizipation in und durch Schutzkonzepte:

- Partizipation steigert die Passgenauigkeit des Schutzkonzepts.
- Partizipation kann im Prozess erlebt/erlernt werden.
- Schutzkonzepte können dabei unterstützen Selbstvertretungsformen und Entscheidungsprozesse für junge Menschen zu etablieren.



Förderlicher Faktor: Partizipation

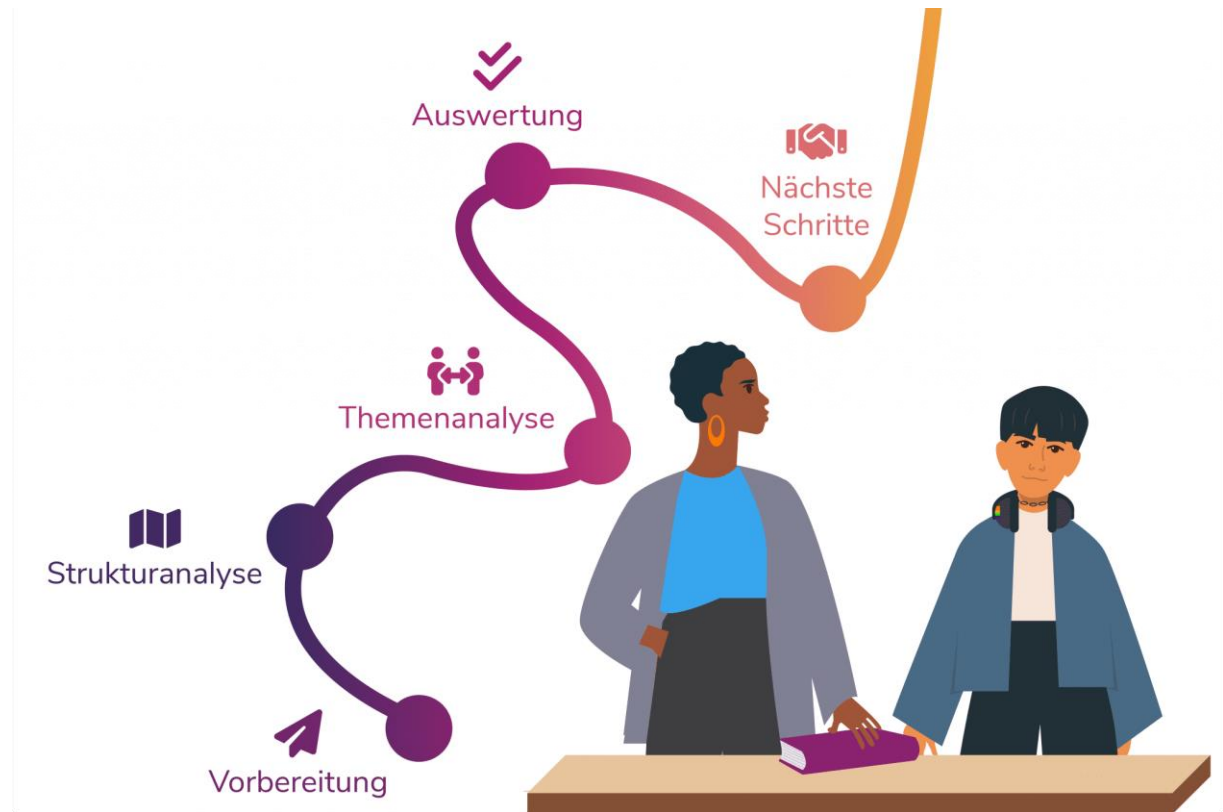
Welche Personengruppen wurden an der Entwicklung von Schutzkonzepten beteiligt?

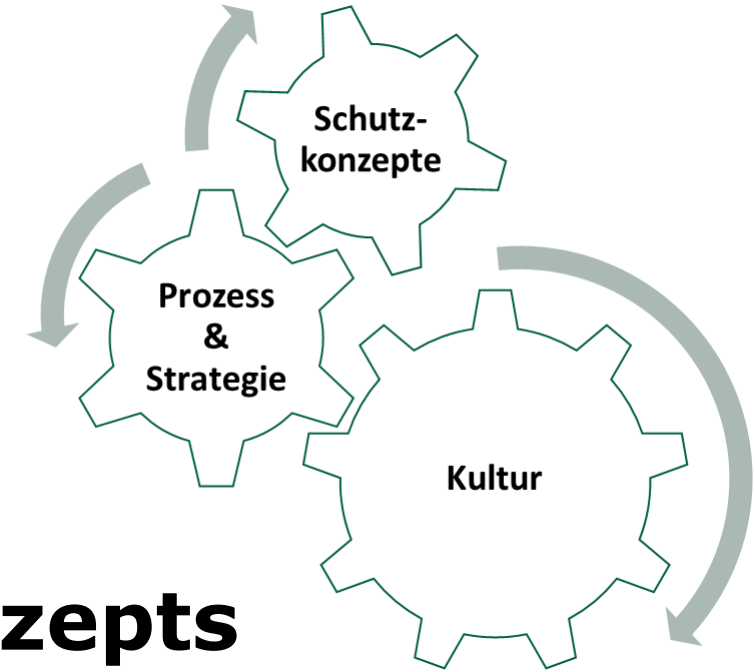


Förderlicher Faktor: Risiko- und Ressourcenanalyse

Chancen:

- **Vorbereitung** trägt zur Ressourcen- und Aufgabenverteilung bei.
- **Strukturanalyse** sorgt für eine Passgenauigkeit.
- **Themenanalyse** sorgt für eine Sensibilisierung aller Organisationsmitglieder für schutzkonzeptrelevante Themen.
- **Auswertung** unterstützt die Klärung einer gemeinsamen Zielperspektive.
- **Nächste Schritte** sorgt für eine ressourcenorientierte Entwicklung.





Der Nutzen eines Schutzkonzepts

Woran merken wir eigentlich, dass es was gebracht hat?

Handlungssicherheit und Kulturwandel

Der Nutzen eines Schutzkonzepts

Indikatoren einer Qualitätssteigerung (Schrenk 2023, S. 256)

- Zunahme von Wissen über Kinderschutz bei allen Beteiligten
- Anstieg der Handlungssicherheit
- Bindung von Mitarbeitenden an Einrichtung wird gestärkt

Der Nutzen eines Schutzkonzepts – Indikatoren einer Qualitätssteigerung

- ✓ Machtreflexivität
- ✓ Fehlerfreundlichkeit
- ✓ Partizipation
- ✓ Vermeidung von Gewalt und Benachteiligung
- ✓ Sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung
- ✓ Diversitätsbewusst

QUALITÄTSSTANDARDS FÜR SCHUTZKONZEPTE IN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT



- Anja Henningsen
- Andreas Herz
- Tom Fixemer
- Meike Kampert
- Anna Lips

- Sonja Riedl
- Tanja Rusack
- Carina Schilling
- Alina M. Schmitz
- Wolfgang Schröer

- Elisabeth Tuider
- Veronika Winter
- Mechthild Wolff



Schutzkonzepte
in der Kinder-
und Jugendarbeit

www.schutzkonzepte-partizipativ.de



SchutzJu

Schutzkonzepte partizipativ entwickeln



Jugendverbandsarbeit



Offene Kinder- und Jugendarbeit



Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit



Internationale Jugendarbeit



Sichtweisen junger Menschen

Basiswissen Schutzkonzepte

Rechtliches und Daten

Materialien und Tools

Anlaufstellen

Über das Projekt SchutzJu

FACHHOCHSCHULE KIEL
University of Applied Sciences



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt: anja.henningsen@fh-kiel.de

Literatur (Auswahl)

- Eßer, F./Rusack, T./Schröder, W. (2018): Sexualisierte Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. In: Retkowski et al. (Hrsg.): Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Weinheim: Beltz Juventa. S. 451-459.
- Kampert, M./Wolff, M./Schröder, W. (2020): Schutzkonzepte und Gefährdungsanalysen zur Herstellung einer Kultur der Achtsamkeit in Organisationen. In: Kampert et al. (Hrsg.): Lehrbuch Schutzkonzepte und Diversität in Organisationen gestalten. Fokus: Junge Menschen mit Fluchterfahrungen. Weinheim: Beltz Juventa, S. 90-104.
- Kappler, S./Hornfeck, F./Pooch, M-t./Kindler, H./Tremel, I./UBSKM (Hrsg.) (2019): Kinder und Jugendliche besser schützen – der Anfang ist gemacht. Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in dem Bereichen: Bildung und Erziehung, Gesundheit, Freizeit. Abschlussbericht des Monitorings zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland. (2015-1018). Berlin.
- Rusack, T. (2020): Schutzprozesse im Kontext der Jugendarbeit. In: Krisch, R./Schröder, W. (Hrsg.): Entgrenzte Jugend – Jugend ermöglichen. Offene Jugendarbeit im 21. Jahrhundert. Weinheim: Beltz Juventa, S. 40-56.